

# West trifft Ost

Eintauchen in eine neue Welt, diese und damit sich selbst kennenlernen: Das Künstlerehepaar Michael W. Schneider und Elisabeth Parth lebt und arbeitet seit 2015 in Japan.

CHRISTA HOFER

Angekommen. So könnte man es beschreiben, wenn Elisabeth Parth und Michael W. Schneider von ihrem Leben in Tokio erzählen. Angekommen. In einer neuen Kultur, in einer neuen Stadt. Dabei könnten die Unterschiede zu ihrem bisherigen Leben in Österreich nicht größer sein. 7700 – 1,9 Millionen – 9,6 Millionen – 38,5 Millionen.

*»Beide haben ihr Wissen auch immer mit Freude und Leidenschaft geteilt.«*

Die Zahlen spiegeln einen der Unterschiede wider, die ihr neues Leben ausmachen. Aufgewachsen sind die Buchkünstlerin und der Druckgrafiker in Landeck – 7700 Einwohner. Dann folgte Wien – 1,9 Millionen. Seit 2015 Tokio-Stadt mit 9,6 Millionen Einwohnern. Blickt man auf die Metropolregion Tokio, dann sind es sogar 38,5 Millionen Einwohner.

All das klingt nach einem großen Schritt, doch für das Künstlerehepaar waren Japan und seine Hauptstadt nicht unbedingt fremd. Schon während ihres Studiums haben sie längere Zeit in Tokio verbracht. Michael W. Schneider hatte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien die Klasse für Druckgrafik belegt und sich schon bald auf Holzschnitt spezialisiert, wobei er die europäische mit der japanischen Tradition verknüpfte. „Mich hat das Material Holz, sein Geruch schon immer fasziniert. Das liegt vielleicht auch daran, dass ich neben einem Sägewerk aufgewachsen bin“, schmunzelt Schneider.

Elisabeth Parth, die Romanistik, Vergleichende Literatur- und Theaterwissenschaft an der Uni Wien studiert hat, widmet sich der Buchkunst und der Buchkultur. Gemeinsam haben sie 1997 die „edition ps“ gegründet, die sich der Herausgabe von bibliophilen Büchern und Kunstbüchern widmet. Beide haben ihr Wissen auch immer mit Freude und Leidenschaft geteilt: Schneider an der Angewandten in Wien und an



**Garten im Zentrum der Großstadt.**

Hamarikyū Gardens, Chūō-ku/Tokio. Einer der vielen japanischen Gärten inmitten der Metropole.

Foto: Elisabeth Parth

der Webster University St. Louis (USA), Parth an der Webster University, wo sie Buchkunst lehrte, und an der Sommerakademie art didacta in Innsbruck in der Klasse für kreative Buchentwicklung.

## Tokio ruft

2015 änderte sich ihr Leben komplett: Schneider erhielt eine Berufung an die Tokyo University of the Arts, wo er seit nunmehr sieben Jahren die Druckgrafik-Abteilung 1 leitet. Die Kunstuniversität Tokio ist die älteste und renommierteste in Asien, in der bildenden Kunst hat es in der 140-jährigen Geschichte des Hauses außerdem noch nie einen nicht japanischen Professor gegeben. „Das war mit ein Grund, warum ich die Herausforderung annehmen wollte

und warum mein Verhalten an der Uni von Relevanz ist“, erklärt Schneider.

Die Entscheidung, alles hinter sich zu lassen und nach Tokio zu ziehen, war also wohlüberlegt. „Es war ein sehr verlockendes Angebot. Klar war aber auch, dass es nur geht, wenn man das neue Leben gemeinsam in Angriff nimmt“, schildert Schneider. „Das Gefühl hat gepasst.

Es war die richtige Zeit für den Wechsel. Natürlich war es eine enorme Herausforderung, komplett neu anzufangen, auch wenn uns die Kultur nicht fremd war und wir schon Kontakte in Japan hatten. Leichter machte es für mich der Umstand, dass ich die edition ps auch von Tokio aus betreuen kann, sie also quasi mitnehmen konnte“, schildert Parth.



**Begegnung mit anderer Kultur.**

Kasamori Kannon, Chonan/Chiba, Herbst 2021. Ein wunderschöner buddhistischer Tempel (8. Jh.), nicht weit vom Atelier entfernt.

Foto: Michael W. Schneider



**Wahrzeichen der Stadt.**

Der 1958 erbaute Tokyo Tower (333 Meter hoch) ist eines der Wahrzeichen Tokios und Symbol für den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg.

Foto: Michael W. Schneider



**Zeit der Kirschblüte.**

Kirschblüte in Monzen-Nakacho, Bezirk Kōtō/Tokio, April 2016, in der Nähe der Dienstwohnung in Tokio.

Foto: Michael W. Schneider



**Kreatives Zentrum.**

Das Atelier in Semata/Chiba, aufgenommen im Februar 2022.

Foto: Michael W. Schneider



### Gemeinsames Arbeiten.

„Nobody is against it“. Eine für Plattenlithografie adaptierte Version in der kleinen Auflage von zehn nummerierten und signierten Exemplaren eines gleichnamigen Unikates aus dem Jahr 2013. Positionen und Perspektiven zur Natur, mit Zeichnungen von Michael W. Schneider, in filigrane Flexagone gebunden und sicher in einem Schubert verwahrt von Elisabeth Parth. Gedruckt auf mexikanischem Amate-Rindenpapier von Satoru Itazu, fertiggestellt im ersten Pandemiejahr 2020 in Semata/Japan.

Foto: Elisabeth Parth

Als die Entscheidung gefallen war, ging alles ziemlich schnell. „Ich bin ja eher der praktische Typ. Ich habe sofort angefangen, alles zu organisieren – vom Auflösen des Haushalts in Wien bis zur Übersiedelung der beiden Katzen, die unbedingt mit nach Tokio mussten“, erzählt Elisabeth Parth.

### Fremde Sprache und Rituale

Die Umstellung auf das neue Leben beschäftigt die beiden noch immer. Einerseits ist da die neue Sprache, die trotz der während der Studienzeit in Japan und seit 2015 erworbenen Kenntnisse immer noch fordernd ist. Andererseits sind es die sozialen Regeln und Muster. „In Japan ist vieles außerordentlich stark ritualisiert – vom Geschäfts- bis zum Privatleben. Kennt man die Rituale und bewegt sich in ihrem Rahmen, funktioniert alles sehr gut“, erklärt Schneider. „Ein weiteres Phänomen ist, dass die Sprache so stark mit den Ritualen verbunden ist“, ergänzt Parth. „Manchmal ist es

schwer einzuschätzen, was von uns, als Nicht-Japaner, erwartet wird“, beschreibt sie das Gefühl. „Es ist logisch, dass wir als Europäer auffallen. Aber wir sind sehr wissbegierig, was die japanische Kultur betrifft, und stürzen uns da auch rein. An der Uni zum Beispiel versuche ich, alle Regeln einzuhalten. Ich stelle aber auch klar, dass ich kein Japaner bin und daher nicht alle Regeln kennen kann. Müsste ich mich komplett wie ein Japaner verhalten, würde ich, würden wir sicher scheitern. Außerdem würde man sich dann auch bis zu einem gewissen Grad aufgeben“, ergänzt Schneider.

Die Rituale bringen aber auch eine Form der Sicherheit. „In einem Land, in dem ständig die Erde bebt und der Hügel, auf dem man sitzt, morgen schon vielleicht nicht mehr da ist, bieten Verhaltensmuster einen starken Rückhalt“, weiß Parth. Beide haben zudem durch die Begegnung mit Japan, seiner Kultur und seinen Menschen viel über sich selbst gelernt: „Verlässt man die eigene Kul-

tur, fällt das sonst übliche Hintergrundrauschen weg. Es wird klarer, was einem wichtig ist. Man hinterfragt mehr“, ergänzt Schneider.

Die Rituale haben in der Pandemiezeit geholfen. „Die Menschen halten sich hier strikter an Vorgaben. Und die Maske ist hier nicht ‚kulturfremd‘. Hier ist sie ein Zeichen des Respekts, dass man sein Gegenüber schützt – egal ob vor Corona oder einer banalen Erkältung“, schätzt Parth diesen unaufgeregten Umgang mit den Masken.

### Nationales Kulturgut

Was sie außerdem schätzen, ist Japans Umgang mit Kultur und Handwerk. „Das Land ist eine Fundgrube an Schätzen und Menschen, die alte Traditionen pflegen und genau dafür auch gewürdigt werden“, ist Parth begeistert.

„Das hängt auch damit zusammen, wie in Japan Denkmalschutz betrieben wird“, ergänzt Schneider: „Bei uns werden Denkmäler erhalten, in Japan die Fertigkeiten gewürdigt, die es für den Erhalt der Denkmäler braucht. Wegen der häufigen Erdbeben sind zum Beispiel alte Bauten ständig gefährdet. Beherrscht man aber die Bautechniken, können sie repariert oder exakt wieder errichtet werden“, erläutert Schneider den Hintergrund. Handwerker, die über diese besonderen Fähigkeiten verfügen, werden in Japan daher als „National Treasure“ gewürdigt (als Nationales Kulturgut, Anm.).

### Ein neues Atelier

Ihren Lebensmittelpunkt haben beide in Tokio, wo sie in einer Dienstwohnung der Universität leben. Inzwischen haben sie sich – eine Stunde Bahnfahrt von Tokio entfernt – ein kleines Haus in Semata/Chiba gekauft, das sie als Atelier und – verstärkt durch die

Pandemie – auch als Zweitwohnsitz nutzen. Um ihrer künstlerischen Arbeit nachgehen zu können, wäre die Wohnung in Tokio zu klein gewesen. „Das Haus bietet genügend Licht für meine Arbeit. Hier ist zudem alles ländlicher. Ich kann mit meinem E-Bike

*»Die Entscheidung, alles hinter sich zu lassen und nach Tokio zu ziehen, war wohlüberlegt.«*

alles rasch erreichen – und auch die Katzen fühlen sich hier wohler als in der Stadt“, lacht Parth.

Ein Haus außerhalb der Ballungszentren zu kaufen, ist in Japan außerdem günstig. „Häuser haben hier nach 40, 50 Jahren kaum noch einen Wert. In manchen Ge-

 **TYROLIA** [www.tyrolia.at](http://www.tyrolia.at)



**Gregor Gatscher-Riedl / Frä Ludwig Call**  
**Weißes Kreuz auf rotem Grund**  
 Der Malteserorden zwischen Mittelmeer und Mitteleuropa

In diesem Buch wird die 1000-jährige Geschichte der ältesten humanitären Organisation der Welt erstmals fachkundig in einen gesamt europäischen Kontext gesetzt.

161 farb. und 55 sw. Abb., geb. m. SU  
 ISBN 978-3-7022-3877-3  
 280 Seiten, € 29,95



## Das Künstlerpaar

### Elisabeth Parth

Geboren 1966 in Landeck, Studium in Wien, mehrere Aufenthalte in Japan. Seit 1997 Herausgabe von Kunstbüchern und bibliophilen Büchern über die edition ps. Ihre erste bibliophile Produktion war eine Sammlung von Haiku des Dichters H. C. Artmann. Parth ist Autodidaktin, ihre Leidenschaft gilt der traditionellen japanischen Buchbindetechnik, die sie künstlerisch weiterentwickelt.

### Michael W. Schneider

Geboren 1967 in Innsbruck, aufgewachsen in Landeck. Studium in Wien und Tokio. Er war 2004/2005 als einziger Europäer in der Ausstellung „100 Jahre japanischer Holzschnitt“ im Nagoya City Art Museum vertreten. Schneider ist Pionier des Polymerdrucks in Österreich. Seit 2005 erweitert er die Druckgrafik auch in Richtung Musik und Performance.

meinden werden sie sogar von der Kommunalverwaltung verschenkt, um vor allem jüngere Menschen wieder aufs Land zu locken“, erklärt Schneider.

Verändert hat sich seit ihrer Übersiedlung nach Japan auch ihre künstlerische Arbeit. Elisabeth Parth genießt die Möglichkeit,

neue Techniken und Materialien kennenzulernen und einzusetzen. „Allein in die Welt des japanischen Papiers einzutauchen, ist wunderbar. Es riecht anders, hat ‚Körper‘“, ist sie begeistert. Ihr jüngstes Projekt ist ein Buch über „Die Ewigkeit“. Ein Buch, mit dem vorhandene Materialien ein neues

Sein bekommen haben – zum Beispiel altes, handgeschöpftes Papier, das Stockflecken hatte, das nun aber neu scheinen darf.

Michael W. Schneiders Arbeit hat sich vor allem thematisch verändert. „Ich nehme mir die Freiheit, mehr wechselnde Themen aufzugreifen, auch politischer zu werden. Wir sind medial in einer Zeit, in der es notwendig ist, konkret auch künstlerisch Stellung zu nehmen. Besonders angesichts der Medienkonfusion, die es für die Menschen schwieriger macht, Faktisches vom Postfaktischen zu unterscheiden.“

## Ein gutes Leben

Zeit für ihre Arbeit und ihr Eintauchen in Japans Welt haben sie noch. Zwölf Jahre, bis zu Schneiders Pensionierung, können die beiden in Tokio bleiben. Ob sie danach wieder nach Österreich zurückkehren, ist noch nicht klar. „Die Pandemie hat uns beigebracht, vorsichtig mit Plänen umzugehen. Wir schauen uns an, wie sich alles entwickelt, und machen das Beste daraus“, weiß Schneider. „Japan ist ein faszinierendes Land. Ich fühle mich wohl hier. Wir vermissen natürlich Familie und Freunde, aber dank technischer Möglichkeiten ist es leichter geworden, in Kontakt zu bleiben. Wir haben aber ein gutes Leben hier, es geht uns gut“, schließt Parth. Beide sind angekommen.



### Arbeit des Meisters.

„klopzeichen“, Holzdruck mit Tusche auf japanischem Papier, ca. 60 cm x 40 cm. Entstanden im Rahmen einer Performance mit den Musikern Gunter Schneider (Gitarre) und Barbara Romen (Hackbrett) anlässlich der Eröffnung der Ausstellung in der Galerie Nothburga 2021.

Foto: Elisabeth Parth



### Christa Hofer,

Mag.°, geb. 1966, stammt aus Telfs. Studium der Geschichte an der Universität Wien, ergänzt durch Schwerpunkte Publizistik und Kommunikationswissenschaften sowie Germanistik. Redakteurin bei der Tiroler Tageszeitung, seit 2009 selbstständig als freie Journalistin sowie PR- und Kommunikationsberaterin.

Foto: Eva Fessler

# Reimmichl Volkskalender



**Seit mehr als 100 Jahren ist der Reimmichl Volkskalender  
ein bedeutender Vermittler Tiroler Volkskultur**

Jedes Jahr neu mit interessanten Beiträgen aus den  
Themenbereichen Literatur, Kunst, Gesellschaft und Geschichte, Glaube  
und Leben sowie dem beliebten Kalendarium.

**Erhältlich überall, wo es Bücher gibt!**

Kalender bestellen

